

derrandswinkeln  $\frac{3}{4}$ '' lang, sehr spitzig und schief aufwärts über den Brustrücken stehend; einer an der Mitte der Seitenränder von der Gestalt des erstern und von derselben Länge; einer an den Hinterrandswinkeln  $1\frac{1}{2}$ '' lang, dick, fast walzenförmig, nur wenig gegen das Ende dünner werdend, die Spitze hinten eingedrückt, klein, und rückwärts gebogen; einer unter den Hinterrandswinkeln sehr klein und sehr spitzig. Der Bauch mit Längsfurchen, der Spinnwarzenhöcker wenig vorgezogen. Die Beine ziemlich lang und dünn.

Kopf und Brustrücken rostroth, die Augenhöcker heller, an den Seitenkanten eine Einfassung gelblich, fast weiss; die Fresszangen rostroth. Der Hinterleib oben rostgelblich mit röthlichen Grübchen; die Stacheln rostroth, an der Wurzel heller, die grössern an den Hinterrandswinkeln aufs Röthlichgelbe ziehend, nur die Spitzen rostroth, der Bauch rostgelblich, in den Furchen bräunlich. Taster und Beine rostgelblich, die Endglieder etwas dunkler.

Vaterland. Amerika.

### *Acrosoma spinosum.*

Tab. XCII. Fig. 210.

Vorderleib schwarz mit gelben Seitenrändern; Hinterleib oben gelb, schwarzflechtig, unten schwarz, an den Seiten vier aufrechte Stacheln, die zwei der Hinterrandswinkel sehr lang, stark, roth mit schwarzer Spitze. Länge 6''.

*Aranca spinosa* Linn. S. N. I. II. p. 1037. n. 47.

Fabr. E. S. II. p. 416. n. 36.

Degeer. Ubs. VII. p. 125. nr. 6. Tab. 39.  
f. 9, 10.

Der Kopf gewölbt, etwas breit, hinten etwas abgedacht; der Brustrücken ebenfalls gewölbt, vorn etwas eingedrückt, mit einer ziemlich tiefen Rinne parallel mit den Kanten. Der Hinterleib hinten stark erweitert, etwas hohl eingedrückt, an dem Vorderrandswinkel ein kurzer Stachel, die Hinterrandswinkel in einen sehr langen schief aufwärts und schief seitwärts stehenden sehr langen, starken und scharf spitzigen Stachel verlängert; zwei feine Stacheln auf dem erhöhten Seitenrande, der vordere schief vorwärts gebogen; unter dem Hinterrandswinkel ebenfalls ein feiner sehr spitzer Stachel. Der Bauch kegelförmig stumpf abwärts verlängert, auf der Spitze die kurzen Spinnwarzen; die Seiten der Länge nach faltig. Die Beine ziemlich lang und dünn, desgleichen die Taster.

Kopf und Brustrücken schwarz, letzter hochgelb, ziemlich breit gerandet. Der Hinterleib oben gelb, mit braunen runden Fleckchen, vorn ins Bräunliche vertrieben, die zwei kleinen Stacheln an den Vorderrandswinkeln gelb. Der Bauch und die Seiten mit den Stacheln schwarz, an den Seiten gelbe Längslinien. Die langen Stacheln an den Hinterrandswinkeln dunkelroth, die Spitze und Flecken an der Wurzel schwarz. Beine und Taster schwarz.

Vaterland. Südamerika.

Anmerkung. Das Staatsmuseum in München bewahrt in Weingeist ein vollständiges weibliches Exemplar, von welchem ich diese Beschreibung und Abbildung entnommen habe. Dieses ist aus Brasilien.

*Acrosoma aculeatum.*

Tab. XCIII. Fig. 211.

Vorderleib rothbraun, der Hinterleib gelb, vorn schwarz gestreift, mit 8 Stacheln, alle sehr spitzig. Länge 3'''.

*Aranea aculeata* Fab. E. S. II. p. 417. n. 37.

Der Kopf vom Brustrücken kaum zu unterscheiden, beide zusammen eine schöne glatte, glänzende Wölbung vorstellend, an den Seiten sehr seichte Quereindrücke. Der Hinterleib vorn hoch, die Rückenfläche hinten breiter, einen abgestutzten Kegel bildend, mit 8 Stacheln: einer an den Vorderrandswinkeln, schief auswärts und schief aufwärts stehend, fast eine Linie lang, kegelförmig, sehr spitz; einer an den Seiten zwischen dem Vorder- und Hinterrande in der Mitte, kleiner, etwas seitwärts stehend, sehr spitz; einer an den Hinterrandswinkeln  $1\frac{1}{4}$ ''' lang, etwas dicker kegelförmig, sehr spitz; einer unter dem Hinterrandswinkel, kurz, ebenfalls sehr scharf. Der Bauch gegen die Spinwarzen kegelförmig vorgezogen. Die Beine dünn, ziemlich lang.

Kopf und Brustrücken braunroth, letzter ohne hellfarbige Seiteneinfassung; Fresszangen und Brust dunkler rothbraun. Der Hinterleib oben gelb, vorn drei bis in ein Viertel der Länge ziehende Streifen schwarz; die Grübchen rostbraun; die Stacheln braunschwarz, an der hintern Seite bis zur Spitze hinauf gelb; der schwarzbraune Bauch gelb gefleckt; die Beine und Taster gelblich, mit rostrothem Anstrich, die Endglieder etwas dunkler.

Vaterland. Amerika.

*Acrosoma saccatum.*

Tab. XCIII. Fig. 212.

Vorderleib rothbraun, Hinterleib gelb, an jedem Hinterrandswinkel zwei Zähne übereinander. Taster und Beine ockergelb. Länge  $2\frac{1}{2}$ '''.

Kopf und Brustrücken ziemlich in einer Wölbung, beide stark glänzend, erster etwas breit; die Augenhöckerchen etwas vorstehend; auf dem Rücken des Brustrückens vier Grübchen. Der Hinterleib hinten erweitert, doch weniger als gewöhnlich, oben weniger platt, fast ein wenig gewölbt; an dem Vorderrandswinkel keine Zähne, eben so an den Seiten; an jedem Hinterrandswinkel aber oben ein aufrechter an der Wurzel stark erweiterter Zahn und unter diesem ein zweiter, kleinerer, rückwärts stehender, von derselben Gestalt; der Bauch gegen die Spinwarzen kegelförmig abwärts gezogen, an den Seiten mit Längsfalten. Die Beine dünn und nicht lang.

Kopf, Brustrücken, Brust und Fresszangen braunroth, der Hinterleib gelb, die Rückengrübchen braunroth vertieft, die Zähne an der Spitze rostroth. Der Bauch ebenfalls gelb, in den Falten braungefleckt. Taster und Beine ockergelb, die Glieder an der Spitze roströthlich.

Vaterland. Brasilien.

Anmerkung. In der Münchner Sammlung befindet sich ein weibliches Exemplar, von welchem ich Abbildung und Beschreibung entnommen habe.

*Acrosoma aureolum.*

Tab. XCIII. Fig. 213.

Vorderleib schwarz, mit gelben Seitenrändern; Hinterleib schwarz, goldgelb gefleckt, gerieselt, mit 14 Stacheln. Länge  $2\frac{1}{4}$ '''.

Der Kopf breit, ziemlich gewölbt; der Brustücken mit tiefen Seitenfalten, einem tiefen Rückengrübchen und zwei scharfen Höckerchen vor dem Hinterrande. Der Hinterleib vorn hochgewölbt, hinten ziemlich flach, dicht grob gerieselt, dabei rau und glanzlos; am Rande 14 Stacheln: einer an den Vorderrandswinkeln klein, sehr spitz, schief vorwärts stehend; der folgende an den Seitenrändern, ungefähr in  $\frac{1}{4}$  der Länge, gegen  $\frac{3}{8}$  Linien lang, kegelförmig, sehr spitzig, schief seitwärts stehend; die zwei hierauf an jeder Seite folgenden klein, doch etwas grösser als die auf den Vorderrandswinkeln; die drei hintern übereinander auf jeden Hinterrandswinkel, die zwei obern an der Wurzel erweitert, etwas mit der Spitze rückwärts gedrückt, der vordere davon der grössere von allen, fast eine Linie lang; der letzte schief abwärts stehend, klein. Der Bauch etwas kegelförmig, die Spinnwarzen auf einem kurzen Cylinder. Die Beine und Taster ziemlich lang, die Schenkel der erstern unten gezähnt.

Vorder- und Hinterleib schwarz, erster mit gelbem Saume an den Seiten, letzter an den Seiten goldgelb gerandet und mit goldgelben Flecken auf der hintern Hälfte in eine Längsreihe geordnet. Der erste, dritte und vierte Stachel goldgelb, an der Spitze etwas dunkler, die übrigen schwarz, die zwei grössern an den Hinterrandswinkeln

an der Spitze roth. Der Bauch schwarz, auf den Falten gelbe Längsstrichen. Taster und Beine schwarzbraun.

Vaterland. Brasilien.

Anmerkung. Ein weibliches Exemplar befindet sich in dem Staatsmuseum zu München.

*Acrosoma pictum.*

Tab. XCIII. Fig. 214.

Vorderleib schwarz mit weissen Seitenrändern; Hinterleib schwarz, weiss gefleckt, mit 12 Stacheln. Länge kaum  $2\frac{1}{2}$ '''.

Der Vorderleib ziemlich lang, der Kopf etwas breit, flach gewölbt, an den Seiten hinten stark eingedrückt; der Brustücken mit tiefen Seitenfalten und einem tiefen runden Mittelgrübchen. Der Hinterleib gewölbt, besonders vom Vorderrand bis zum nächsten Stachel, die ganze Fläche glänzend und dicht eingestochen punktirt; an dem Rande 10 Stacheln: einer auf den Vorderrandswinkeln sehr klein, vorwärts stehend; der folgende ungefähr in  $\frac{1}{2}$  der Länge auf den Seitenrändern, fast  $\frac{1}{2}$  Linie lang, kegelförmig, sehr spitz, schief seitwärts stehend; die folgenden sehr klein, endlich an den Hinterrandswinkeln drei übereinander, alle unten erweitert, sehr spitz auslaufend und mit der Spitze ein wenig abwärts gebogen. Der Bauch faltig, eingestochen punktirt, gegen die Spinnwarzen zu abwärts kegelförmig verlängert. Die Beine dünn, nicht lang, die Schenkel unten gezähnt.

Kopf und Brustücken schwarz, etwas aufs Rothbraune ziehend, mit gleichbreiter gelblichweisser Einfassung an den Seitenkanten. Der Hinterleib schwarz mit weissem Seitenrande und einer Längsreihe dreieckiger weisser Fleckchen auf der hintern Hälfte; der kleine Stachel auf den Vorderrandswinkeln und der dritte am Seitenrande weiss; der zweite vorn schwarz, hinten weiss, die drei am Hinterrandswinkel schwarz. Der Bauch schwarz, auf den Falten weiss gestrichelt. Beine und Taster bräunlich gelb, erstere an den Spitzen der Glieder braun.

Vaterland. Brasilien.

Anmerkung. Ein Weibchen dieser Art befindet sich im Staatmuseum zu München.

## Theridium simile.

Tab. XCIV. Fig. 215.

Vorderleib rostroth; Hinterleib rostgelb; auf dem Rücken ein wellenrandiges vorn gezähntes in einem rostbraunen Längsschatten liegendes Längsband weiss, in diesem ein durchbrochener Längstreif rostroth. Beine gelb mit rostbraunen Spitzen der Glieder. Länge  $1\frac{1}{2}$ '''.

Kopf und Brustücken glänzend, ersterer etwas kurz und gewölbt, letzterer wenig gewölbt, an den Seiten kreisförmig gerundet. Der Hinterleib ziemlich kugelförmig, stark gewölbt, mit sehr feinen, kurzen Borstchen besetzt. Die Beine von nicht ungewöhnlicher Länge, etwas dünn.

Der ganze Vorderleib rostroth, der Brustücken an

den Seitenkanten kaum ein wenig dunkeler. Der Hinterleib gelb, rostroth bestaubt, die rostrothe Mischung in den Seiten vorn in einem Längsfleck und hinter diesem in zwei in die Grundfarbe verfließende Querstreifen zusammengehäuft; auf dem Rücken ein hinten etwas wellenrandiges, ohngefähr in  $\frac{1}{2}$  der Länge beiderseits in einen ziemlich starken und spitzigen Zahn erweitertes Längsband weiss, in diesem ein zwischen der Zahnerweiterung der Quere nach durchbrochener Längstreif rostroth, zuweilen nur aus zwei rostrothen etwas welligen feinen Linien bestehend; beiderseits an diesem weissen Bande ein rostbrauner ziemlich breiter seitwärts in die Grundfarbe etwas vertiehnener dunkeler Schatten, zuweilen zwei rostbraune Längstreifen vorstellend. Die Beine gelb, alle Glieder an der Spitze rostroth, manchmal an den Schienbeinen des Vorderpaares auch ein Ringchen von derselben Farbe. Die Taster rostgelb mit rostbrauner Spitze.

Die Färbung ändert in Hinsicht des Rückenstreifs manchfaltig ab; zuweilen verliert sich die weisse Farbe bis auf den Seitenzahn, welcher beständig weiss bleibt, ganz und erscheint gelblich; eine schöne Abart ist es, wenn der Streif vom Seitenzahn an bis zur Spitze hochgelb erscheint.

Das mit begattungsreifen Tastera ausgebildete Männchen ist mir noch nicht vorgekommen; das jüngere sieht dem Weibchen gleich. Im Monat Juni findet man die Weibchen mit befruchteten Eiern.

Vaterland. Bei Regensburg auf Gebüsch in den Feldbüchern oberhalb Salern keine Seltenheit.

**Theridium pallidum.**

Tab. XCIV. Fig. 216.

Vorderleib bräunlichgelb, mit einem breiten schwarzen Seitenstreif; Hinterleib ockergelb, auf dem Rücken weisse Fleckchen, hinten etliche Querspleckchen schwarz, eine Längsreihe bildend. Beine hell bräunlich gelb. Länge  $2\frac{1}{2}$ '''.

Der Kopf länglich, vorn gewölbt, der Brustücken etwas nieder, hinten eingedrückt, beide glänzend. Der Hinterleib in der Mitte des Rückens hoch, vorn etwas flach, hinten fast abgedacht. Die dünnen Beine sehr lang.

Kopf und Brustücken etwas durchsichtig hornartig bräunlichgelb, an den Seiten mit den Kanten gleichlaufend ein ziemlich breiter Längstreif schwarz, vorn bis zu den Seitenaugen ziehend und hier spitz auslaufend; die Augen mit einem schwarzen Ring umgeben. Die Fresszangen gelbbraunlich, vorn mit einem schwärzlichen Strichchen. Die Brust schwarz. Der Hinterleib rostgelb oder ockergelb, oben dicht mit wachsartigen weissen Fleckchen bestreut, sich seitwärts in zwei Bogen herab verlängernd; auf der Höhe des Rückens beiderseits ein schwarzes Fleckchen und hinter diesen zwei andere etwas näher beisammen, hierauf bis zur Spitze schwarze Quersplecken; seitwärts zum Theil zusammengeflossen, und einen hinten sich zuspitzenden Längstreif oder Dreieck vorstellend; an den Seiten schwarze Schattenstreifen in unregelmässige Bogen bis zum Bauche sich verlängernd. Der Bauch braun. Beine und Taster bräunlich gelb, die äusserste Spitze der Schenkel und Schienbeine fein schwarz.

Ich kenne blos das hier beschriebene Weibchen, welches im September erwachsen vorkommt, sehr wahrscheinlich überwintert und erst im Frühjahr seine Eier absetzt.

Vaterland. Bei Regensburg. Auf niederm Gebüsche am Rande der Feldhölzer, sehr selten.

**Theridium vittatum.**

Tab. XCIV. Fig. 217.

Gelb, ein Längsstreif auf dem Vorderleib schwarz, ein wellenrandiges weissgesäumtes Längsband auf dem Hinterleib rostbraun. Beine gelb, Schenkel und Schienbeine an der Spitze rostroth. Länge  $1\frac{1}{2}$ '''.

Der Gestalt nach mit *Therid. simile* vollkommen übereinstimmend, der Zeichnung nach aber wesentlich verschieden. Der Vorderleib gelb mit schmalen braunen Seitenkanten, und einem durchlaufenden breiten, braunschwarzen Längsbande. Der Hinterleib gelb, in den Seiten mit rostrother Mischung, auf dem Rücken ein durchlaufendes stark wellenrandiges, schmal weissgesäumtes breites Längsband dunkelroth, an dem Rande dunkler gefleckt und in der Mitte schmale Längspleckchen ebenfalls dunkler; auf dem Bauche ein breiter Längsstreif braun. Die Brust gelb, an der Einlenkung der Hüften hin schwärzlich. Die Beine gelb, Schenkel und Schienbeine an der Spitze ziemlich breit rostroth, Fersen und Tarsen aber nur an der äussersten Spitze schwarz. Die Taster gelb, nur die Spitze des Endgliedes schwarz.

Das vollkommen begattungsreife Männchen ist mir noch nicht vorgekommen.

Vaterland. Bei Regensburg, auf Gebüsch in Gärten und Feldern, selten.

### *Micriphantes rufipalpus.*

Tab. XCV. Fig. 218. *mas.* — Fig. 219. *foem.*

Vorder- und Hinterleib schwarz, Taster und Beine roth. Länge kaum  $\frac{2}{8}$ '''.

Eine der allergeringsten Spinnen, die ich kenne. Der Kopf beim Männchen vorn etwas aufwärts gedrückt, doch unbedeutend, beim Weibe bloß gewölbt; der Brustücken ziemlich hoch, mit einem deutlichen Rückengrübchen. Der Hinterleib eiförmig. Vorder- und Hinterleib glänzend. Die Beine von gewöhnlicher Länge nur etwas stärker.

Kopf, Brustücken und Hinterleib sattschwarz. Beine und Taster roth, die Schenkel an der Spitze und die Kniee schwärzlich angelaufen; das Endglied der Taster des Mannes braunschwarz, die Decke aufs Röhliche ziehend.

Das Weibchen ist nur wenig grösser als das Männchen und nur an der Kopfbildung von diesem verschieden, doch an den Geschlechtstheilen des Endgliedes der Taster leicht zu erkennen.

Im Herbste schon haben viele Männchen begattungsreife Taster, die übrigen entwickeln erst solche im Frühjahr, zu welcher Zeit das Geschäft der Fortpflanzung erfolgt.

Vaterland. Bei Regensburg in den Wiesen der Donaugegend, ohnweit dem Birkelgut und bei Weinting gemein.

### *Micriphantes flavo-maculatus.*

Tab. XCV. Fig. 220.

Vorderleib rostroth mit schwarzen Seitenkanten; Hinterleib olivenbraun, gelb fleckig; Taster und Beine rostroth. Länge 1'''.

Diese und die folgende Art werden bei strenger Prüfung und unter scharfer Berücksichtigung ihrer Augenbildung und Augenstellung, schwerlich bei der Gattung *Micriphantes* eingereiht bleiben können, so sehr die übrigen Charaktere dafür sprechen. Wenn übrigens aber auch in Erwägung gezogen wird, dass durch die sehr unregelmässige und oft sehr sonderbare Kopfbildung, besonders der Männchen der hierher gehörigen Arten, auch die Stellung der Augen sehr veränderlich ist, und nur wenige mit einander übereinstimmen, so wird sich dadurch die getroffene Locirung wenigstens in so lange rechtfertigen, als nicht die nicht unbeträchtliche Anzahl von Arten in systematischer Hinsicht näher beleuchtet und jeder der ihr zukommende Platz angewiesen seyn wird. Ich hoffe darüber eine besondere Auseinandersetzung, sobald die Abbildungen und Beschreibungen der mir bekannten Arten geliefert seyn werden, einem der Hefte dieser Arachnidenfauna beifügen zu können, gestehe aber auch, dass gerade diese Gattung diejenige ist, mit welcher ich am wenig-

sten bekannt und bei meinen bisherigen, eben nicht vollständigen Forschungen vermuthen muss, dass es noch eine Menge von Arten selbst in hiesiger Gegend geben könne, welche noch gar nicht bekannt sind.

Die Augen von *M. maculatus* formiren zwei Reihen, beide rückwärts gebogen; die vier mittlern sind gross, stehen fast im Quadrat, die hintern aber, was bei keiner der übrigen Arten der Fall ist, etwas näher als die zwei vordern beisammen; die zwei Seitenaugen sind etwas kleiner als die mittlern, das vordere davon diesen auf kaum halbe Augenbreite genähert, das hintere aber mehr seitwärts stehend; beide äussere Augen übrigens ziemlich dicht beisammen. Der Kopf ist kurz, etwas höher als der Brust Rücken gewölbt und glänzend wie dieser; dieser ist breit, etwas kurz, hinten niedergedrückt, an den Seiten gerundet, mit etwas geschärften Kanten. Der Hinterleib im Verhältniss des Vorderleibs gross, länglich, eiförmig, glänzend und mit kurzen Borsten besetzt. Die Beine etwas kurz.

Der Vorderleib gelblich braunroth, der Kopf etwas dunkler als der Brust Rücken, die durch die Augen begrenzte Spitze aufs Braune ziehend, die Seitenkanten des Brust Rückens schwarz. Der Hinterleib olivenbraun, in den Seiten gelb gemischt, auf dem Rücken eine Längsreihe paarweiser Fleckchen gelb, das zweite Paar gemeinlich zusammen geflossen, zwischen diesem und dem dritten nicht ungewöhnlich ein feines Längsstrichchen; über den Seiten drei gelbe Quersflecken, nicht immer von gleicher Form, unten sich zuspitzend und etwas strichförmig sich rückwärts krümmend. Der Bauch gelb, braun gemischt. Fresszangen und Brust röthlich gelb, letztere braun eingefasst. Hüften und Schenkel röthlich gelb, letztere an der Spitze dunkler, die Kniegelenke noch dunkler, Schienbeine und

Fersen gelblich braunroth, das Tarsenglied dunkelbraun. Die röthlichgelben Taster an der Spitze ins Pechbräunliche übergehend.

Männchen fand ich noch keine.

Vaterland. Bei Regensburg, in Wäldern stets auf der Erde, gerne in feuchtem Moos. Nicht gemein.

### *Micryphantès pantherinus.*

Tab. XCV. Fig. 221.

Vorderleib dunkelbraun; Hinterleib olivengelb, dicht reihenweise olivenbraun gefleckt. Taster und Beine zimmetroth. Länge fast 1'''.

Der Vorderleib etwas länglich, ungemein glänzend; der Brust Rücken gewölbt, ein tiefes enges Rückengrübchen etwas hinter der Mitte; die Seiten gerundet, mit vorstehenden Kanten; der Kopf hinten eingedrückt, vorn stark sattelartig erhöht, dadurch die Mittelaugen auseinander gedrückt und den äussern mehr genähert, alle Augen übrigens gewissermassen um die Kopfspitze liegend. Der Hinterleib gewölbt, länglich eiförmig, glänzend, ungemein fein borstig. Die Beine nicht lang, von gewöhnlicher Gestalt.

Der ganze Vorderleib braun, mit röthlichem Schimmer, der Kopf und die Seitenränder etwas dunkler, einwärts in den Grund vertrieben. Der Hinterleib gelblich, oben und unten dicht olivenbraun gefleckt, die Flecken auf dem Rücken in Längsreihen geordnet. Die Spinnwarzen gelbbraunlich. Brust und Fresszangen dunkelbraun.

Beine und Taster gelblich zimmetroth, die Schenkel, Kniegelenke und Schienbeine ins Gelbe übergehend.

Das ausgebildete Männchen kenne ich nicht.

Vaterland. Die Donaugegenden. In grössern Waldungen, im Schweighauser Forste zwei Stunden von Regensburg ziemlich selten.

### Nemastosa bicuspidatum.

Tab. XCV. Fig. 222.

Schwarz mit weissen Tastern; auf dem Rücken zwei aufrechte Höcker stachelartig spitz. Länge 2".

Phalangium bicuspidatum Koch in Herrich-Schäff. D. Ins. H. 124. n. 16.

Der Körper breit, kurz, gewölbt, der Vorderleib in den Hinterleib fast unkenntlich übergehend, die Grenze zwischen beiden nur durch einen sehr seichten Quereindruck angedeutet; die ganze Fläche ungemein fein und dicht gerieselt; daher von sammetartigem Aussehen; die drei hintern Leibringe mit tiefen Einschnitten abgesetzt und schmaler als die nicht von einander getrennten vordern; auf dem Rücken ohngefahr in der Mitte der Länge zwei ziemlich hohe, stachelartig sich ausspitzen, aufrechte, mit der Spitze kaum etwas rückwärts gebogene Höcker. Der Augenhügel klein, zwischen den kleinen Augen etwas deutlicher gerieselt. Der Bauch gewölbt, mit deutlich abgesetzten Ringen. Die Fresszangen ziemlich stark, glänzend, das Endglied auf der Kniebiegung spitz vorstehend. Die Beine ziemlich lang. Die Taster dünn.

Der ganze Körper tief schwarz, nur die weiche Haut in den Einschnitten weisslich. Die Fresszangen schwarz, das Endglied aufs Braune ziehend. Die Taster weiss, die Endglieder mit bräunlichem Anstrich. Die Hüften schwarz; die übrigen Glieder bis zu den Tarsen braunschwarz, die Schenkel an der ersten Hälfte ins Weissliche übergehend, mit erhöhten, engen, schwarzen oder braunen Ringchen, die Schienbeine an der Wurzel gelbbraunlich; die Tarsen braun.

Vaterland. In den Waldungen oberhalb dem Bade Gastein im Salzburgischen, unter abgelösten Baumrinden auch in faulem Holze. Sehr selten.

### Nemastoma bimaculatum.

Tab. XCV. Fig. 223.

Körper, Beine und Taster schwarz, auf dem Vorderleib zwei Flecken weiss. Länge kaum 1".

Phalangium bimaculatum Fab. Ent. syst. II. p. 431. n. 1.  
Panz. Faun. germ. H. n. 22.

Hermann. Mem. apt. p. 105. n. 6. t. 8. f. 4.

Opilio bimaculatus Herbst. Nat. d. unges. Ins. Heft. 2. p. 25.  
t. 3. f. 3, 4.

Der Körper gewölbt mit rund erhöhten Leibringen, die vier hintern deutlich abgesetzt; die Fläche dicht und deutlich gerieselt, ganz ohne Glanz; der Augenhöcker ziemlich hoch, ebenfalls gerieselt, weit vorn, fast am Vorderende. Die Taster lang und dünn, mit verdickten Schienbeinen.



Der Körper tief schwarz, unter den Hinterleibswinkeln, in den Falten ein Fleckchen gelbbraunlich; auf dem Vorderleib zwei ziemlich grosse, etwas eckige Flecken weiss, beim lebenden Thier mit bläulich grünem Schimmer; unten der ganze Körper ebenfalls tief schwarz. Fresszangen und Taster schwarz, das Endglied der letztern dunkelbraun. Die Beine schwarz, die Schenkel an der Wurzel fein weiss geringelt, die Tarsen dunkelbraun.

Das Männchen unterscheidet sich vom Weibchen durch die Bildung der Fresszangen. Bei erstem ist, wie bei *Opi-lio cornutus*, das Endglied an der Wurzelbiegung in eine vorstehende Spitze verlängert, beim Weibe aber abgerundet.

Vaterland. England und Deutschland. Bei Regensburg in Feldböckern nicht gemein.

## *Buthus megacephalus.*

Tab. XCVII. Fig. 224.

Schwarz mit röthlichem Anstrich; die Hände gross, stark gekörnt; die Schenkel unten glatt. Länge des Körpers 2<sup>l</sup> 2<sup>'''</sup>, des Schwanzes 2<sup>l</sup> 4<sup>'''</sup>.

Roesel Band 3. p. 370. Tab. LXV. Fig. 1, 2.

Der Vorderleib kaum länger als breit, am Vorderende flach, zweilappig; die Lappen gerundet, etwas niedriger als der Rücken, am Rande runzelig und mit steifen Borsten besetzt; der Seitenrand gegen die gerundeten Hinterrandswinkel geschwungen, mit einem etwas schmalen, runzeligen, mit steifen Borsten besetzten Umschlage; der Kopf oben ziemlich flach, mit einer breiten, sanften, den Augenhügel umziehenden Vertiefung und etwas aufgetriebenen Backen; in dieser Vertiefung eine durchlaufende, über den Augenhügel ziehende Längsfurche, an dieser hinten am Kopfe zwei Beulen; die ganze obere Fläche glatt und glänzend, die Seiten flach abhängig und mit feinen spitzen Körnchen bestreut; die Seitenfalte zwischen Kopf und Brustücken tief, die zwei hintern Kopfbeulen umziehend. Die Augen etwas hinter der Mitte der Kopflänge liegend, der Hügel klein, mit zwei erhöhten glatten Näthen. Die Rückenschilde des Hinterleibs gewölbt, mit hohem Umschlag am Vorder- und Seitenrande; an diesem der Quere nach eine Vertiefung, und am Hinterrande hin eine wulstförmige Erhöhung; an den Seiten eine Bestreuung feiner spitzer Körnchen, überdies auf dem Endringe hinten vor dem Hinterrande vier spitze, zahnartige, ziemlich hohe Höcker, die zwei mittleren etwas grösser als die

lasseren und mit etwas kantigverlängerter Wurzel einwärts zu. Der Schwanz länger als der Körper, die fünf vordern Glieder sich allmählig, doch nur wenig verschmälernd, das erste am breitesten; die Kiele der drei vordern nicht gezähnt, bloß mit ungleichen, niederen, zusammengefloßenen, stumpfen Höckern versehen, auf dem vierten die Höcker der Kiele etwas höher und etwas geschärft; das fünfte anderthalbmal so lang als das vierte, mit scharfrühnigen Längskielen; die Zwischenflächen an den Seiten glatt; das Endglied oben flach, etwas dicker als das fünfte, herzförmig, unten ziemlich rund, bauchig, mit breiten Längsfurchen und niedern, geschärften Zwischenkielen, letztere mit einer einfachen Reihe nicht gedrängt stehender Zähne; der Stachel stark, von der Wurzel aus etwas gerade, dann regelmässig ziemlich stark gebogen; die Giftlöcher gross und etwas breit, an der Wurzel des Stachels, an den Seiten und unten an dem Endgliede lange Borsten. Die Bauchschilde der Quere nach flach gewölbt, auf den vier vordern zwei breite nicht durchlaufende Längsfurchen, auf dem Endschild zwei niedere Längskiele. Die Taster sehr stark und gross, das Wurzelglied glattrandig; das zweite vorn mit drei höckerigen und borstigen Querkanten; das dritte scharfkantig, an den Kanten gezähnt und borstig, auch auf der vordern Fläche zerstreute zahnartige Körnchen; das vierte auf dem Rücken breit, mit schwachen Längsrippen und runzeliger auch mitunter etwas gekürnter Fläche; die Hand des Endgliedes gross, länger als breit, die obere Fläche nieder gewölbt, durchaus dicht mit groben Körnern bedeckt: die innere Hand ziemlich aufgetrieben, mit kleinen spitzen Körnchen bestreut, zum Theil in Längsreihen gestellt und mit langen Borsten besetzt; die Finger flach, etwas breit, der innere kürzer, der äus-

serer länger als die Breite der Hand; Finger und Hände mit langen gelblichen Borsten versehen. Die Beine stämmig, borstig, die Schenkel unten glatt und nicht gezähnt, nur die des Vorderpaares mit schwachen Höckern; 13 bis 14 Zähne im Brustkämme.

Schwarz, aufs Braunrothe ziehend, das Endglied des Schwanzes braunroth, mit schwarzbraunem Stachel und einem gelbröthlichen Fleckchen beiderseits an der Wurzel des letztern. Die Bauchschilde olivenbraun; die Brustkämme gelb, die Hüften unten braungelb; die Fresszangen rostbraun, die Zange dunkeler, die Wurzel gelblich.

Variirt mit bräunlichrothen Rückenschilden des Hinterleibes.

Vaterland: Ungewiss, vermuthlich Ostindien.

Anmerk. Bei Buth. Afer Heft 3 des gegenwärtigen Bandes habe ich Rösels Ins. Tom. 3. t. 65. als dort hin gehörig irriger Weise citirt. Damals kannte ich den hier beschriebenen Buth. megacephalus noch nicht. In dem Staatsmuseum zu München befinden sich zwei sehr gut erhaltene Exemplare dieser ganz eigenen mit Buth. Afer bisher verwechselten Art, und zwar jenes, wovon ich die hier beigefügte Abbildung entnommen habe, so wie auch die seltenere Abart mit rothen Rückenschilden, wie solche Rösel sehr gut abgebildet hat.

## Buthus cyaneus.

Tab. XCVIII. Fig. 225.

Schwarz mit blauem Anstrich; die Hände breit, flach gewölbt, tief lederartig runzelig; die Schenkel

unten gezähnt. Länge des Körpers 2", des Schwanzes ebenfalls 2".

Der Vorderleib etwas länger als breit, am Vorderrande tief ausgeschnitten und ziemlich flach zweilappig, die Lappen gerundet und gekörnt, etwas niedriger als die Kopffläche, kaum etwas glänzend; die Fläche oben ziemlich glatt, glänzend, der Augenhügel in einer breiten länglichen Vertiefung, eine Längsfurche vorwärts und rückwärts an diesem und über denselben ziehend, den Hintertheil des Kopfes in zwei flache, glänzende, hinten gerundete Erhöhungen theilend; der Seiteneindruck zwischen Kopf und Brustücken tief und breit; die Seiten stark abfallend, fein körnig, schwach glänzend; der Randschlag etwas schmal, doch deutlich; der Augenhügel eiförmig, beiderseits der Längsfurche eine glänzende, nicht gekörnte Rippe. Die Fresszange stark, mit seidnartigen Franzen an der Innenseite. Die Rückenschilde etwas flach gewölbt, mattglänzend, an den Seiten mit feinen Körnchen bestreut, am Hinterrande der Quere nach eine dicke Rippe; auf den vier letzten Ringen ein seichter, flacher Eindruck, mit einem flachen Höcker in der Mitte, doch sehr undeutlich; auf dem Endring hinten beiderseits ein erhöhtes, gezähntes Schiefstrichchen. Die Schwanzglieder etwas kurz, und dick, das vordere am kürzesten, die drei folgenden allmählig etwas länger, das erste von oben gesehen viel breiter als lang; die Seitenrippen scharf vorstehend und gezähnt, das fünfte Glied ziemlich gleich breit, die Seitenrippen scharf und unordentlich scharfzählig, oben neben den Randzähnen einzelne zahnartige Höcker, an diesen lange Borsten; das Endglied länglich herzförmig, oben ziemlich flach, an der Wurzel etwas eingedrückt, unten reihenweise körnig und bis über die Hälfte des Stachels mit langen Borsten

versehen; der Stachel ziemlich lang, mit deutlichen Giftlöchern. Die Bauchschilde flach, stark glänzend, zwei seichte Längsgraben auf den vier vordern; der Schild des Endringes schwach gerippt. Die Brustkämme bis zur Hälfte des zweiten Gliedes der Hüfte reichend, vierzehnzählig. Die Taster stark und lang; das Wurzelglied mit geschwungenem Rande und mit steifen, langen Borsten am Vorderrande; das zweite Glied vorn mit drei körnigen Querreihen und drei Reihen steifer Borsten; das dritte stark mit scharfen gezähnten Kanten, auf der Fläche nur einzelne feine Körnchen; das vierte etwas länger, oben der Länge nach flach gefurcht und etwas uneben, am Innenwinkel einzelne scharfe Zähne mit langen Borsten, die Hand breit, fast so breit als lang, oben flach gewölbt, tief lederartig grobrunzelig, unten der Ballen mit flachen Längserhöhungen; die übrige innere Handfläche ziemlich hohl, sehr glänzend, am Innenrande unordentlich mit scharfen Zähnen besetzt; der äussere Finger fast so lang als die Hand, der innere kürzer, beide flach, mit etwas undeutlichen Längsrippen, und hin und wieder fein körnig oder runzelig; Hand und Finger mit ziemlich langen Borsten besetzt. Die Beine stämmig, die Schenkel unten gezähnt, starke Borsten an diesen und an den folgenden Gliedern.

Vorderleib, Rückenschilde, Taster, der Schwanz unten und die Beine schwarz, mit schönem blauem, lackartigem Anstrich, die Schwanzglieder oben, das Endglied des Schwanzes, der innere Handlappen und die innere Hand unten, die Kniee, die Spitzen der Tarsenglieder, das Endglied der Tarsen und die Fresszangen braunroth, die Seidenhaare an letzteren schön hellgelb. Die Bauchschilde schwarzbraun, in der Mitte ein grosser Fleck braunroth; die Brustkämme bräunlich gelb.